



# Ascherlundsbrief



Folge 4

April 1984

36. Jahrgang

Prof. Dr. Herbert Braun:

## Die Zukunft der böhmischen Völkergemeinschaft (II)

### Zur Erinnerung

Drei Leitsätze für eine Neuorientierung habe ich vorgeschlagen:

- *Brüderlichkeit*: Ohne daß wir auf unser Erbteil verzichten, sollten wir mit dem böhmischen Bruder gütlich einen Kompromiß anstreben.
- *Eigenständigkeit*: Da uns wesentliche Teile der BRD-Gesellschaft nicht helfen wollen, sollten wir uns aus dem alten Nationalitätenschema herausziehen und unsere eigene reiche, deutsch wie böhmisch bestimmte Identität pflegen.
- *Modernisierung*: Zwar sind wir dann eine minderheitliche Volksgruppe; doch gerade damit werden wir dem böhmischen Bruder die Deutschenfurcht nehmen und überall das Ohr der Jugend erreichen.

Zunächst zu einigen Leserstimmen:

### Zustimmende Zuschrift

Am hilfreichsten schreibt ein gebürtiger Nassengruber Landsmann. Er darf sich wahrhaft weltoffen nennen, war 1936 mit den Eltern nach Litauen ausgewandert, dann deutscher kriegsfreiwilliger Flieger, schließlich Geschäftsmann und Farmbesitzer in Südamerika — und doch unserm Wesen immer treu geblieben, wie seine schriftstellerische Arbeit zeigt (vgl. Rb. Aug./Sept. 82). Karl Frank schreibt unter anderem: „Selten hat mich ein Artikel so aufgewühlt. Er war für mich eine Offenbarung. Zum erstenmal schreibt ein Mann über Dinge, die nicht nur uns Vertriebene angehen, sondern das ganze deutsche Volk. Das sage ich nicht, um mich einzuschmeicheln — das habe ich nicht notwendig — sondern weil es den Tatsachen entspricht. Ich bin nach der Lektüre spazieren gegangen, um mir alles durch den Kopf gehen zu lassen ... Wir sollten, wie Sie andeuten, nicht allzusehr auf die Bundesrepublik Deutschland bauen und uns mehr auf uns, unsere Traditionen und Herkunft richten. Das Beispiel Schweiz gibt zu denken. Aber, ich will keine prophetischen Worte aussprechen, manche Landsleute werden Ihnen nicht folgen. Lieber Landsmann Braun! Sie sind auf dem richtigen Weg, und für die, die Ihnen folgen werden, lohnt es sich, der Exponent einer neuen Ära zu sein!“

Nicht um's Rechthaben geht es mir, doch ist es tröstlich zu spüren, daß noch andere ähnlich ringen um den richtigen Kurs. Ich will ja nicht alle Heimatleute aufstören, aber einige aufrufen, sich zu einem Kreis zur Pflege der Brüderlich-

keit, Eigenständigkeit, Erneuerung zusammenzufinden — zum Wohle und zur Befestigung des Heimatrechts aller.

### Biblische Brüderlichkeit

Auch eine sehr ablehnende Zuschrift ist bei mir eingegangen — doch will der Absender unzitiert bleiben und so bekam ich nur sein Stichwort: „wirres Zeug“ zu hören. (Zwischenbemerkung der Redaktion: Beim Ascher Rundbrief sind noch einige kritische Zuschriften eingegangen, die wir an anderer Stelle dieses Heftes wiedergeben.) Ich nehme solchen Widerspruch sehr ernst, er kommt aus dem Leiden der Vertreibung. Es ist ja fast übermenschlich, in den Vertreibern unserer Brüder sehen zu sollen. (Auch wenn die drüben inzwischen Herangewachsenen unschuldig sind: ein Stachel bleibt.)

Und dennoch — machen wir es dem alttestamentlichen Joseph nach! Ihn warfen seine Brüder in die Zisterne, tränkten seine Kleider mit Blut und verkauften ihn schließlich in die Fremde. In Ägypten aber stieg er in die höchste Stellung am Königshofe auf, während die Brüder daheim in Hungersnot gerieten. Und als sie, unwissentlich, in Sterbensnöten bei ihm Korn kaufen kamen, da gab er sich erst lange nicht zu erkennen. „Und er weinte laut, daß es die Ägypter und das Gesinde Pharaos hörten. Doch dann sprach er zu seinen Brüdern: Ich bin Joseph, euer Bruder, den ihr nach Ägypten verkauft habt. Und nun kümmeret euch nicht und denkt nicht, daß ich euch darum zürne, daß ihr mich verkauft habt; denn um eures Lebens willen hat mich Gott vor euch hergesandt“ (1. Mose 45). Er nahm sie versöhnlich auf, da wurde allen die Verheißung zuteil: „Gott wird mit euch sein und wird auch wiederbringen in das Land eurer Väter“ (1. Mose 48, 21).

Oft schon hat sich eine Untat gegen den Täter gewendet; so meint es auch das Gedicht eines Landsmanns:

### NEMESIS

Sie nahmen, was sich nehmen ließ, den Wagen und das Ackerland; sie rissen Brett und Ziegelwand, bis in die Stube Schneesturm blies.

Auf Viehbestand und Blumenwies griff ihre kalte Rachehand.

„DIE holt sich ihr gerechtes Pfand!“ schrie mancher, der das Schicksal pries.

MIR war solch Preisen unbekannt.

Da durft' ich, dreißig Jahr verbannt, zurück in Heimatfluren reisen.

Dort klagt' in eigenem Verlies derselbe, nun die Brust sich stieß: Da lern' ICH laut das Schicksal preisen.

Gerade jetzt aber sollten wir, moralisch geläutert, mit den Worten des biblischen Joseph sagen: Nun denkt nicht, daß ich euch zürne ...

### Gemeinsame Abstammung

Schon einmal haben auf unserem Heimatboden germanische Franken und Slawen, vornehmlich vom Stamm der Sorben, ohne Haß zusammengelebt; aus ihrer Verbindung erwuchs in der Frühzeit der Keim unseres ascherländischen Volkschlags.

Will er uns nun alle zu Slawen machen? höre ich Landsleute schelten. Aber nein. Das ganze Ascherland war rein deutsches Gebiet, soweit man zurückschauen kann. Aber vor Tagesanbruch der Geschichte, als es noch gar keine Nationalitäten gab, da schlossen beide Volksteile Ehen miteinander und wurden schließlich zusammen deutsch, als dieses Wort in seinem edlen Klang aufkam. Aus dieser ältesten Besiedlung ergibt sich das Modell für die erhoffte Wiederbegegnung, nach dem Motto: „So brüderlich, wie am Anfang, dereinst wieder!“

Ich bin ja beileibe nicht der erste, der diese zwifache Abstammung verkündet. Goethe, der die Egerländer liebte, grüßte seinen Großherzog am 3. 9. 1825 vom „Egerischen Sorbenvolk“. Der Roßbacher Lehrer Adam Winter schreibt in seiner „Heimatkunde des Ascher Gebietes und Bezirkes“ (I, 1925, S. 59): „Manche Kenner und Forscher wollen die Bewohner dieses Strichs als eine Mischlingsrasse von Franken und Sorben ansehen und begründen dies durch die allermeist dunkle, selten rein blonde Färbung der Haare und Verschiedenfarbigkeit der Augen.“ (Und fügt vorsichtig hinzu: „wobei sie jedoch das Einst und Jetzt nicht beachten“). Und schließlich lese man den besinnlichen Beitrag Lm. Prof. Grüners im Rb. Okt. 74: „Grenzland! ... Bis tief nach Oberfranken und in die Oberpfalz hinein reichen die slawischen Orts- und Gewässernamen, und weit nach Böhmen hinein ragen auf der anderen Seite die Namen auf -reuth und -grün. Offensichtlich ging es einmal auch ohne Stacheldraht, ohne Tretminen und scharfe Wachhunde. (Beide) haben friedlich nebeneinander gelebt, um halt ihr Leben zu ‚fretten‘ ... Warum sollte das heute nicht auch gehen? ... Eine böse Fee hat sie beide verhext und ihre Gehirne ver-

nebelt, die der Deutschen und die der Tschechen — die Fee des Nationalismus.“

Diese Hexe ist auch schuld, daß der Sache auf den Grund gegangen werden muß. Denn die beiden böhmischen Brüder, nachdem sie sich verfeindet, hatten einseitige Gutachter gefunden, die immer fälschlich einem allein das Erstbesitzrecht zuschrieben. Drüben wird gerade heute das alleinseligmachende slawische Erstgeburtsrecht propagiert. Die Wahrheit ist: erst als dem pflügenden Franken der bedürfnislose und lebenslustige Slawe, jagend, fischend, honigbereitend, zur Seite trat, konnte in der Bergwildnis ein Gemeinwesen erblühen.

### Im Morgenlicht der Geschichte

Gewöhnlich hört man, um 1200 n. Chr. sei das Ascherland mit seinen Dörfern geschmückt worden durch oberpfälzische Siedler, die ihre Ortsnamen aus der Tirschenreuther Gegend mitbrachten. Tatsächlich hat fast das ganze ABC unserer Ortsnamen, von Asch bis Wernersreuth, dort seine Vorläufer aus jenen Jahren (vgl. Rb. 8/1981, S. 97) ebenso wie unsere Mundart.

Andererseits, einige Namen fallen aus der Rolle. Roßbach, Haslau, Elfhausen sind anscheinend schon getauft gewesen, lange bevor die Tirschenreuther Taufpaten heraufkamen.

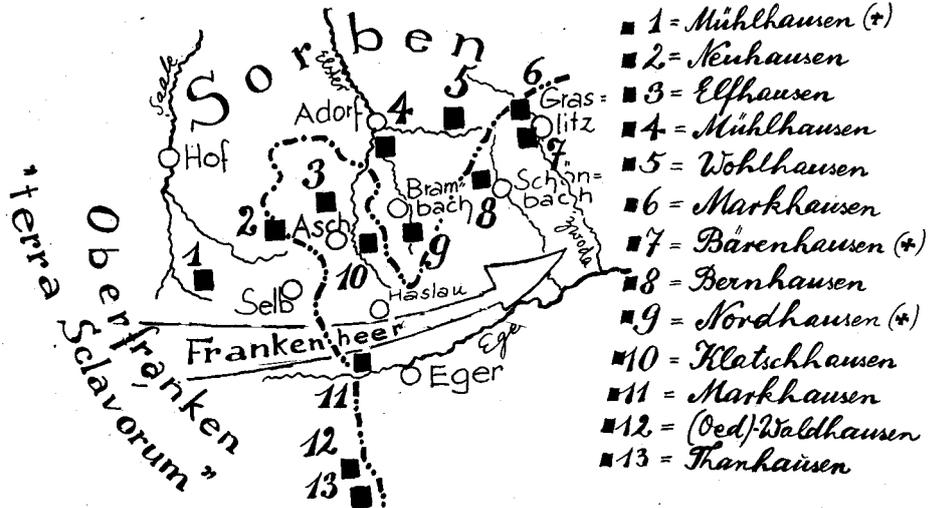
Elfhausen z. B. endet auf eine vor-sintflutliche Mehrzahlbildung. „Häusen“, das klingt so antiquiert wie etwa: „mit tapferen Mannen (statt Männern) in fern-ten Landen (statt Ländern)“. „Häuser“ müßte es heutzutage heißen, wie die (Wernersreuther) „Neuen Häuser“ oder die (Schönbacher) „Soldatenhäuser“.

Eine weiträumige Betrachtung der Landkarte offenbart, daß im Kernland der Franken am Main, um Würzburg, sehr viele Orte „-hausen“ heißen. Ostwärts von Schweinfurt/Coburg hört das gänzlich auf. Doch wie wenn ein Sämann in diesen Haufen gegriffen und eine Handvoll hineingestreut hätte, blüht eine Doppelreihe von Hausen-Orten quer übers Elsterbergland und an der Egerpforte, als einzige im Umkreis von 100 km.

Der „Sämann“ war Karl der Große, jener Frankenkönig, der sich im Jahre 800 n. Chr. zum weltbeherrschenden Caesar, wir sagen Kaiser, in Rom krönen ließ. Damals siedelten Franken ostwärts nur bis nahe Bamberg; in das Waldland Oberfrankens waren aus ihrem nördlichen Stammland an der Saale slawische Sorben eingesickert.

Urkunden berichten, daß Karl um 800 in jenem Slawenland („terra Sclavorum“) Pfarrkirchen gründen ließ, um zu missionieren. Fünf Jahre später griff er dann in zwei Feldzügen weit über Oberfranken hinüber nach Innerböhmen. Wo seine Heersäulen marschierten, läßt sich nicht genau feststellen. Es ist auch nicht so wichtig, denn Kriege führte der große Franke nur zur alsbaldigen Versöhnung und christlichen Kultivierung. Als solcher kann ein Heerweg durch die Egerpforte angenommen werden.

Bei diesem Zug mußte besonders die linke Flanke gegen Stöße aus dem nördlichen Sorbenstammland abgesichert werden. Alle Wege und Übergänge von Norden her, alle Einfallstore waren zu



Die „Postenkette“ der „-hausen“-Orte, angelegt vom Frankenheer Karls des Großen um 805 n. Chr. zum Flankenschutz beim Zug nach Böhmen

befestigen. So entstand eine doppelte Postenkette von fränkischen „Hausen“-Orten quer übers Elsterbergland, wie aufgestellte Wachsoldaten! Eine (viel spätere) Episode aus Maria Theresias lebenslangem Zwist mit dem Preußen-Friedrich beleuchtet diese Strategie nachträglich. „Im Jahre 1778 wurde der preußische Krieger wieder einmal im Egerland erwartet. Man befestigte die Grenzen bei Liebenstein, Schönberg, Fern-Schönbach und Graslitz. Im Juli mußten die Schönbacher mit Tiroler Kaiserjägern an der sächsischen Grenze Verteidigungswälle und einen großen Teich bauen. (Im Dezember brach der Teichdamm und Schönbach wurde durch die Wassermassen schwer heimgesucht. Die Häuser bei diesem Damm hießen seither „Tirolerhäuser“).“ (Heimatkreis Eger, S. 460)

Fast an denselben Stellen wie die Habsburgerin befestigte also fast tausend Jahre früher der Franke die Gebirgsscharten durch Stützpunkte, in der er Wehrbauern legte, und die alsbald Kontroll- und Handelsstationen wurden. Nach den früheren Gepflogenheiten nannte man die Siedlungen statt „-häuser“ eben „-hausen“.

Denn die Sitte, einen Ort auf „-hausen“ zu benennen, kam im 7. Jahrhundert auf, geriet bald richtig in Mode und ging schon wieder ein, bevor um 1200 in Böhmen die deutsche Besiedlung in Gang kam; so daß es dort kaum „Hausen“ gibt.

Mindestens drei älteste deutsche Orte von ganz Böhmen hat also der Ascher Sprengel aufzuweisen: *Neuhausen*, *Elfhausen*, *Klatschhausen* (= heute Ortsteil von Wernersreuth). Ihr gegenseitiger Abstand von etwa 5 km (Luftlinie) entspricht der Tagesleistung von schwer beladenen Lastpferden oder Transporten durch unwegsamste Wildnis. Für solche Reißbrettplanung mußte der Raum noch leer sein, solche Postenkette konnten nur kaiserliche Strategen entwerfen mit ihrem großräumigen Überblick — nicht kleine gräfliche oder klösterliche Unternehmen. Alles weist auf den Gewalt-sprung der karolingischen Heeresmacht um 805 n. Chr.

Immer schon war in Wernersreuth die Sage gegangen, nicht vorne im Dorf, sondern am (Klatschhausener) Salaberg

habe die älteste Gründung gelegen. Ähnlich wie in Asch, wo der *Stein* (mit eigenen Hausnummern) eine alte Sonderstellung innehatte. Auch er ist wahrscheinlich eine Befestigung aus jener älteren karolingischen Besiedlungs-Schicht, Paßstation an der Stelle, die später die Hauptrolle im Verkehr und folglich bald in allen anderen Belangen spielen sollte.

Sobald aber der Feldzug vorüber und das Land befriedet war, versammelten sich in diesen karolingischen Ortsgründungen zu den fränkischen Wehrbauern sorbische Helfer, die die Wege an den Flüssen heraufkamen.

Darüber das nächste Mal.

### GEGENSTIMMEN AUS DER LESERSCHAFT

Der vorab wiedergegebene Artikel Prof. Dr. Brauns in der Märzfolge des Rundbriefs hat weite Diskussion ausgelöst. Von den uns (dem Rundbrief) selbst zugegangenen Stellungnahmen seien hier zitiert:

Ein Mensch, Professor, Doktor gar, hat nachgedacht so manches Jahr, woher wir Ascher wohl denn kämen: Seien wir Deutsche oder Böhmen? Und er bemüht mit stolzer Kraft die ihm gemäße Wissenschaft, er geht es ganz planmäßig an, damit man's auch verstehen kann. Mit Slawen, die am Hainberg holzen, hat ein paar Deutsche man „verschmolzen“, man hört's und traut nicht seinen Ohren, der „Ascherländer“ ist geboren. Jetzt aber heißt es aufgepaßt, damit man's richtig auch erfaßt: Hast schwarzes Haar du, nur a bißl, dann war dein Ahnherr der Přemysl. Obzwar die Menge der Gestalten, ob blond, ob schwarz, war sehr gespalten, hat František es eingesehen: Die deutsche Sprache blieb bestehn. Erst später hat er dann vergessen, wieviel „Blutsbrüder“ er besessen, die zu erheitern, zu erbaun, so gut versteht Professor Braun. Der weiß auch, was die Deutschen taten: Die Deutschen haben uns verraten! Seitdem verging so manches Gäuha ..., und dees is alles wirkle wäuha.

Dr. Gustav Hübner,  
München 21, Dreyerstraße 3

★

Über die Ideen dieser interessanten und mutigen Arbeit wird viel geschrieben werden, was Dr. Braun ja erwartet und wünscht. Ich möchte mich deshalb auf eine Stellungnahme zu dem Absatz beschränken, in welchem die Sätze vorkommen: „... daß wir Ascherländer aus germanischen und slawischen Vorfahren zusammengesmolzen sind ...“ und „... neben blonden Menschen auch dunkelhaarige ...“.

Blond, dunkelhaarig und ähnliche Rassenmerkmale sind erfreulicherweise bei uns längst nicht mehr Maßstäbe, oder sogar Wertmaßstäbe, wie sie es im Dritten Reich waren. Man weiß längst, daß keltische, slawische, römische Einflüsse in nicht zu unterschätzender, meist positiver Weise den germanischen Menschen im deutschen Sprachraum mitgebildet haben. Es ist nicht anzunehmen, daß aus solchen „Rassemerkmalen“ Rückschlüsse auf Besiedelungsprioritäten gezogen werden können.

Wohl sind slawische Einsickerungen westlich unserer Heimat nachgewiesen, aber sicherlich haben diese kleinen Stammesgruppen die Täler fischreicher Gewässer bevorzugt, in denen der Überlebenskampf gegen den Winter drei bis vier Wochen später begann und um diesen Zeitraum früher endete als in den rauen Bergwäldern. Und zu diesen unwirtlichen Gebieten muß man ja auch das Ascher Ländchen zählen. Eine geringe Bevölkerungsdichte machte es möglich, in der Suche eines Lebensraumes wählerisch zu sein.

Wer mag sagen, ob die Slawen, die es hier nie zu Staatenbildungen brachten, unter den fränkischen Grafen assimiliert, zurückgedrängt oder gar ausgerottet worden sind? Maßgebend zur Untermauerung geschichtlicher Gebietsansprüche (wenn solche überhaupt gestellt werden sollen) kann nur die Sprache sein, in der die Roder der Wildnis, die Kulturbringer und damit die Erschließer neuen Lebensraumes, redeten.

Ich neige zu der Ansicht unserer Ascher Heimatforscher, daß unser Gebiet eine dauernde Besiedelung erst durch die Waldsassener Mönche und deren Untertanen erhielt. Daß im Stiftland wie im Ascher Ländchen die gleichen Ortsnamen vorkommen, bekräftigt diese Ansicht. Hier sei ein Kuriosum vermerkt: Es gab ein „Mähring bei Asch“ und es gibt ein „Asch bei Mähring“, im Landkreis Tirschenreuth.

Die Thesen dieser regionalen Geschichtsforscher in Asch werden durch überregionale deutsche Geschichtswerke und durch den berühmten historischen Geschichtsatlas Putzger untermauert.

Es möge keinesfalls als „Rassen-Arroganz“ angesehen werden, wenn ich es ablehne, daß der „eingeborene“ Ascher eine Mischung aus Germanen und Slawen sei.

Daß auf einer solchen Grundlage die Tschechen im böhmischen Raum zu einem „brüderlichen Zusammenleben“ zu gewinnen wären, halte ich für utopisch. Da es nachgewiesen ist, daß auch im Innerböhmen zeitweilig germanische Stämme waren, würde die Konsequenz dieser Gedankengänge sein, daß die Tschechen ein Gemisch aus slawischer und germanischer

Abstammung seien. Versuche man einmal, den Tschechen dies klarzumachen!

*Siegfried Tins,  
8401 Oberhinkofen, Aubachstraße 17*

✱

Das kleine tschechische Volk ist von dem zehnfach größeren deutschen Volk räumlich nahezu gänzlich eingeschlossen. Dadurch fühlen sich die Tschechen von den Deutschen ständig bedroht. Sie haben vor den Deutschen Angst. Die „böhmische Völkergemeinschaft“ zwischen Tschechen und Deutschen wäre nur möglich, wenn die Tschechen diesen Urhaß und die Urfeindschaft gegen die Deutschen überwinden würden, was ich für unwahrscheinlich halte. Ich glaube auch, daß in dieser Hinsicht ein Entgegenkommen der Deutschen, wie sich das Dr. Braun vorstellt, zu keinem Erfolg führen würde.

*Gustav Riedel,  
8404 Wörth/Donau, Hochberg 20*

✱

Die Ideen unseres Ascher Landsmannes Professor Braun habe ich wieder und wieder durchgelesen mit dem ernsthaften Willen, die Zukunft in seinem Sinne zu ahnen. Weil ich kein Historiker bin, hier nur folgendes: Die Gedanken Brauns gehen von der Annahme aus, daß die Tschechen und wir — auch die Ascher — Blutsbrüder sind. Auch mit viel Phantasie kann ich mir nicht vorstellen, daß wir bei den Tschechen je eine wesentliche Anzahl von Blutsbrüdern finden werden, die sich zur Symbiose mit uns bekennen, reinen Herzens von den Husiten bis zur Vertreibung alles als vergangen betrachten und bereit sind, die Reste des einstigen böhmischen Kronlandes mit uns einträchtig zu teilen.

Brücken werden dort gebaut, wo wichtige Verbindungen von Hindernissen befreit werden sollen. Ob dafür das Ascher

## Rehau erwartet im August die Ascher

Der Arbeitsausschuß für das Ascher Heimattreffen in der ersten August-Woche in Rehau hat für Zuschriften aller Art an ihn ein Postfach eingerichtet. Seine Anschrift lautet:

**Arbeitsausschuß Ascher Heimattreffen  
1984, Postfach 1206, 8673 Rehau.**

Das Großtreffen der Landsleute aus Stadt und Kreis Asch wurde bekanntlich für die erste August-Woche festgesetzt. Die Haupt-Tage sind wie immer der Samstag (4. August) und der Sonntag (5. August). Auch der vorangehende Freitag und der anschließende Montag sind noch in das Programm mit einbezogen.

Der Arbeitsausschuß schreibt uns dazu noch: Zum Heimattreffen 1982, also vor zwei Jahren, hatten sich einige Landsleute beim damaligen Arbeitsausschuß angeboten, zum Heimatabend einen Vortrag zu bringen. Leider mußten damals einige Absagen erteilt werden, da die Vorträge nicht mehr im Programm unterzubringen waren. Wer jetzt einen guten Mundartvortrag hat, den er auf dem kommenden Heimatabend bringen will, sollte sich bald melden, damit man einen Überblick über das Programm bekommt.

Von einigen Landsleuten wurde der

Ländchen in Frage kommt? Auch die katholische Kirche wird es kaum schaffen können, Brüderlichkeit mit politischer Wirkung zu züchten.

Das schon sehr alte Wort „nichts ist dauernd als der Wechsel“ läßt uns für die Zukunft hoffen, aber daraus ist noch kein Programm zu machen. Im übrigen wird uns Deutschen — und dazu zähle ich trotz aller Enttäuschungen ohne jegliche Einschränkung auch uns — mit der Wiedervereinigung von West- und Mitteldeutschland fast mehr an politischem Programm auferlegt, als wir in unserer gegenwärtigen geistigen Verfassung verkraften können.

*Dr. Ernst Gemeinhardt, 3300 Braunschweig-Lehndorf, Saarbrückener Str. 91*

✱

Zu den Gedankengängen unseres Wernersreuther Landsmannes Herbert Braun, dem wir die „Lebenslinien eines Dorfes“ verdanken, möchte ich sagen: Seine sehr lebendige Voraussicht über die weitere Zukunft des Ascher und Egerländer Raumes wird natürlich die jüngeren Landsleute mehr ansprechen als uns Ältere, die die unheilvolle Vertreibung aus der Heimat voll miterlebt haben.

Die jetzt noch lebende Generation, die schweres Leid und Not durch die Tschechen erlitten hat, wird sich bestimmt nicht für Brüderlichkeit für die Slawen begeistern. Erst in noch sehr ferner Zukunft wird sich dieses Verhältnis wieder ändern können.

Alle Beiträge aus Wernersreuth freuen uns immer besonders, denn meine Frau stammt ja aus Wernersreuth (sie ist die ältere Schwester des früheren Bürgermeisters Simon Feiler). Ich bin jahrelang nach Wernersreuth gepilgert und sehe heute noch das schöne Dörflein am Hang des Salaberges im Geiste vor mir.

*Hans Schwesinger,  
Luisenweg 5, 7107 Neckarsulm II*

Wunsch geäußert, eine an das Treffen anschließende Busfahrt zu organisieren. Interessenten mögen sich der Einfachheit halber direkt an „Weiherer K.G., Omnibus-Reisebüro, Schulstr. 10, 8673 Rehau“ wenden. Die Firma Weiherer würde dann gleich Visum-Anträge an die Betreffenden übersenden. Der Fahrpreis würde bei einer Beteiligung von etwa 30 Personen 35 bis 40 Mark betragen. Fahrttag wäre der Montag, 6. August.

✱

Eine weitere Fahrtmöglichkeit für Montag bietet auch das Reisebüro Petra Hofmann in Hof an, wofür wir auf eine Anzeige in dieser Rundbrief-Folge verweisen dürfen. Zusätzlich schreibt uns dazu das erwähnte Reisebüro noch:

**Fahrt in die Heimat nach Eger,  
Karlsbad und Asch**

Anlässlich des Ascher Heimattreffens — Vogelschießen — vom 2.—6. August 1984 in Rehau/Ofr. veranstaltet das Reisebüro für Studien- und Bildungs-Reisen in Hof auf vielfachen Wunsch zum Abschluß eine Fahrt in die Heimat. Die Fahrt beginnt am Montag, 6. August 84 um 7.00 Uhr in Rehau am Bahnhof. Zunächst geht es in die alte deutsche Stadt Eger, dort wird der Marktplatz und das Wallensteinmuseum besichtigt. Weiter-

fahrt nach Kalsbad mit Rundgang in der Fußgängerzone. Besichtigung der Trinkhalle mit Mittagessen. Ab 14.00 Uhr sind die Busse in *Asch*. Dort Nachmittagskaffee. Freizeid für Besuche und Begegnungen bis 19 Uhr. Rückfahrt über Schirnding nach Rehau. Im Preis von 70 DM sind enthalten: Visumbeschaffung und Visumgebühr, Fahrt mit modernen Bussen. Mittagessen und Kaffee mit Kuchen. Reiseleitung ab Rehau. Kein Mindestumtausch an der ČSSR-Grenze. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß jeder Teilnehmer im Besitze eines gültigen deutschen Reisepasses sein muß, der noch eine Gültigkeit von mindestens sechs Monaten hat. Für Teilnehmer, die in der heutigen ČSSR geboren sind, also Deutsche aus dem Sudetenland, wird eine klei-

ne Bestätigung verlangt mit der Angabe, wann sie ihre Heimat verlassen haben. (Haben verlassen müssen!) Alle diese Arbeiten werden vom RVS-Reisebüro übernommen. Es wird mit zwei Bussen gefahren. Es gilt der Eingang der Anmeldung.

Nähere Auskunft RVS-Reisebüro, Marienstraße 72, 8670 Hof/Saale, Telefon 0 92 81/8 79 00. Auskünfte an diese Anschrift. Unterlagen und Visaanträge werden kostenlos zugesandt, ebenso ein genaues Programm.

Wir weisen darauf hin, daß das Reisebüro in diesem Jahr diese Fahrt bereits viermal durchgeführt hat. Nun grüßt sie mit einem „Auf ein Wiedersehen in Asch!“

um dem Gründungs- und Ehrenmitglied des Vereins zu gratulieren. Die Ascher Vogelschützen erfreuten den Jubilar mit einer Reihe von Salven aus ihren Vorderlader-Gewehren. Die Spielleute des SL-Spielmannszuges Wurlitz—Regnitzlosau brachten dem Gründer des Spielmannszuges ein Ständchen. Auch Bürgermeister Edgar Pöpel und weitere Vertreter des öffentlichen Lebens gratulierten.“

### Gute alte Nachbarschaft

Es ist nun 75 Jahre her, daß sich der „Hofer Anzeiger“ vom Jänner 1909 mit der „besonders herzlichen Freundschaft“ befaßte, die die beiden Alpenvereinssektionen Hof und Asch verband. Ein in der Nähe von Hof wohnender Landsmann fand beim Durchblättern dieses altersgrauen Jahrgangs zunächst eine Anzeige der Hofer Alpenvereinssektion, in der für eine Zusammenkunft „mit den Alpenvereinsmitgliedern der Sektion Asch und deren Damen auf dem Theresienstein“ geworben wurde. Unser Gewährsmann schrieb dazu:

„Die Stadt Asch gehörte seinerzeit, wie ganz Böhmen und Mähren, noch zum kaiserlichen Österreich. Zu diesem Treffen kamen die zahlreichen Gäste, darunter auch Damen (damals noch eine Seltenheit) zum Teil zu Fuß über Roßbach in unsere Stadt. Von den beiden Vereinsvorständen wurden, wie damals üblich, markige Begrüßungsreden gehalten.“ Und nun zitiert unser Bericht wieder aus dem „Hofer Anzeiger“ von anno dazumal: „Herr Gymnasialprofessor Adami hieß die Gäste (aus Asch) in herzlichen Worten willkommen und brachte der Sektion Asch ein dreifaches Hoch. Herr Webereiwarenfabrikant Richard Seidel brachte den Gästen den Gruß der Gartengesellschaft und begrüßte mit besonderer Freude die Anwesenheit der Damen, deren eine er besonders feierte wegen ihrer alpinen Leistungen (Frau Baumgärtel geb. Bareuther, die nach anderen großen Touren heuer auch den Montblanc bestiegen hatte), und brachte den Damen sein Hoch. Namens der Sektion Asch dankte mit kerndeutschen beredten Worten der verdiente Vorstand des Ascher Gemeinwesens, Herr Bürgermeister Emil Schindler. Wie die Städte Asch und Hof den deutschen Gedanken hoch halten und gute Nachbarschaft halten, so haben sich auch die beiden Schwestersektionen in dem deutschen Gedenken, den auch der Alpenvereiner pflegt, zusammengefunden in einer bodenständig gewordenen Freundschaft.“

Dies, wie gesagt, das Frankenpost-Zitat aus dem Jahr 1909. Bleibt uns nur zu seufzen: Was waren das für friedlich-süßen Zeiten! Und welche Erinnerungen rufen sie wach!

### DAS SUDETENDEUTSCHE HAUS

soll die Erhaltung und Weiterentwicklung des sudetendeutschen Heimat- und Kulturgutes sichern und den in München tätigen zentralen Einrichtungen der sudetendeutschen Volksgruppe äußere Gestalt und räumliche Arbeitsmöglichkeiten geben. Es sind dies vor allem die Sudetendeutsche Landsmannschaft mit ihren Gliederungen, die Sudetendeutsche Stiftung, der Sudetendeutsche Rat, die Sudetendeutsche Akademie für Kunst und Wissenschaft, das Sudetendeutsche Archiv,

## Besucht die große sudetendeutsche Buchausstellung beim Sudetendeutschen Tag in München!

Denkt daran: Die Heimat lebt im Buch der Heimat. Daher die Parole für den Sudetendeutschen Tag: Bring ein Buch mit heim! Die offizielle Bücherschau zeigt über 1000 Bücher der Heimat: Dichtung, schöne Bildbände, Geschichts- und Dokumentarwerke, Jugendbücher sowie Heimatbilder, Landkarten, Schallplatten und viele Sonderangebote zu weit herabgesetztem Preis. Besondere Beachtung verdient die Neuerscheinung

### Sudetenland-Lexikon

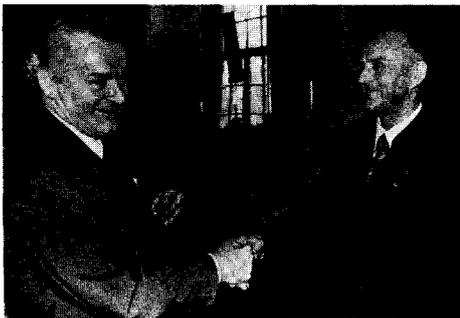
von Rudolf Hemmerle (ca. 450 Seiten mit rund 300 Abbildungen), das in keiner sudetendeutschen Familie fehlen sollte. Auf jeden Fall: Ein Besuch der Buchausstellung lohnt sich!

Ort der Ausstellung: Kongreßhalle im Messegelände. Öffnungszeiten: Pflingstsamstag 9—19 Uhr, Pflingstsonntag 8—19 Uhr.

## Kurz erzählt

### PERSONLICHKEITEN

Herr Dipl.-Ing. Ernst Wilfer aus Asch, jetzt 8999 Simmerberg, Nagelfluhstr. 10, Betriebsleiter der Hochgratbahn in Steibis/Oberstausen, erhielt das Bundesverdienstkreuz am Bande und die Staatsmedaille für soziale Verdienste verliehen.



Bayerns Wirtschaftsminister Jaumann überreicht Ernst Wilfer das Bundesverdienstkreuz am Bande.

Das Gewerbeaufsichtsamt München gibt uns dazu einige Aufschlüsse: Der am 4. 2. 1923 geborene Landsmann Wilfer war in den 50er und 60er Jahren Betriebsleiter der Karwendelbahn in Mitlenwald. Hier entstand die Idee, im sog. Dammkar in einer Höhe von 2000 m eine Sprengbahn, das ist ein umlaufender Seilzug, zu errichten, der den erforderlichen Sprengstoff von einem sicheren Ort aus in die Lawinenfelder transportiert. Diese Sprengbahn war lange Jahre die größte Einrichtung dieser Art und verfügt über ein umlaufendes Seil von ca. 2500 m. Mit ihr wurde der Fachwelt bewiesen, daß sich diese Methode auch unter extremsten Verhältnissen im Hochgebirge durchführen läßt. Inzwischen bedienen sich praktisch alle Alpenländer, insbeson-

dere Österreich, Italien, Frankreich und die Schweiz dieser im bayerischen Alpenraum entwickelten Methode. Lm. Wilfer hat damit einen wichtigen Beitrag zur Sicherheit im Gebirge geleistet. Während früher zahlreiche Lawinenopfer zu beklagen waren, hat Wilfers Verfahren maßgeblich dazu beigetragen, daß es seitdem im Dammkar keine mehr gab.

☆

Der Rundbrief gratulierte bereits in seinem Märzheft Lm. Josef Ketzler (Ketzler-Bep) zu seinem 70. Geburtstag am 15. 3. in 8673 Wurlitz 46. Dazu erfahren wir jetzt noch, daß ihm als dem Vorsitzenden des VdK-Ortsverbandes Rehau zahlreiche Ehrungen und Geschenke zugehen. Der Musikverein Rehau brachte



dem Jubilar ein Ständchen, vom VdK-Landesverband wurde ihm die Ehrenmedaille überreicht. Das „Rehauer Tagblatt“ brachte ein großes Bild von der Geburtstagsfeier und schrieb dazu u. a.: „Neben Vertretern des VdK-Kreisverbandes fanden sich auch Vorstandsmitglieder der Spielvereinigung Wurlitz ein,

das sudetendeutsche Kulturwerk „Adalbert-Stifter-Verein“, das „Collegium Carolinum“ und die sudetendeutsche Zentralbibliothek. Diese Zusammenfassung der verschiedenen Institutionen in einem Haus soll bei Wahrung ihrer Eigenständigkeit neue Möglichkeiten für eine engere Zusammenarbeit eröffnen.

Da die Sudetendeutsche Stiftung auch weiterhin ihre kulturfördernden Aufgaben wahrnehmen muß, sind alle Organisationen und Einrichtungen der sudetendeutschen Volksgruppe, die Patenstädte und -kreise und vor allem jeder Sudetendeutsche aufgerufen, die Errichtung dieses sudetendeutschen Heimathauses durch Spenden und Zuwendungen zu unterstützen. Durch den Erwerb von Bausteinen kann jeder seinen Beitrag leisten. Spenden werden im Goldenen Buch eingetragen. Wer Bausteine ab DM 10 000, — erwirbt, wird auf einer Ehrentafel im Foyer des Hauses genannt werden.

Die Spenden sind steuerlich absetzbar, denn sie dienen ausschließlich öffentlichen kulturellen Zwecken.

Jeder sollte sich an der großen Gemeinschaftsleistung aller Sudetendeutschen beteiligen. Auch eine kleine Spende ist ein wertvoller Baustein zum Ganzen. Helfen auch Sie mit!

Im Jänner 1985 soll mit dem Einzug der wichtigsten Organisationen in das im Rohbau bereits fertige Haus des deutschen Ostens begonnen werden.

**Spendenkonto:** Postscheckkonto Nr. 918-800 Postscheckamt München (BLZ 700 100 80) Sudetendeutsche Stiftung, betrefft „Sudetendeutsches Haus“.

Für Ihre Spende danken auch an dieser Stelle bereits im voraus Franz Neubauer, MdL, Staatssekretär, Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe und

Dr. Fritz Wittmann, MdB, Vorsitzender des Vorstands der Sudetendeutschen Stiftung.

### Unsere schöne Ascher Sprache

Frau Helga Junker geb. Auer (früher in der Ascher Hauptstraße im Hause Dr. Rubner, jetzt in 3563 Dautphetal 1, Grüner Weg 5) leitet ihre nachfolgenden hübschen Reime mit diesen Sätzen ein: „Anbei ein paar zu Papier gebrachte Gedanken über unsere schöne Muttersprache. Da unsere Mundart in unserer jetzigen Zerstreuung doch nach und nach in Vergessenheit geraten wird, könnte man auf diese Weise vielleicht noch ein wenig daran erinnern“:

„A Rowerrn“ ist ein Schubkarren,  
das weiß ich genau.

Und a „Bißgurn, des is  
unnern Hausherrn sa Frau.“

„A Böiaglas!“ ist ein Bierglas,

„A Würscht!“ ist eine Wurst.

Sie passen zusammen gegen Hunger und Durst.

„A Pfannkniarl!“ ist ein Pfannkuchen,

„A Gstandns“ ist Fleisch in Aspik,

und weil's uns sua gout schmeckt,  
drimm sämma sua dick!

„A Schweines“ ist ein Braten,

„A Tuapfkniadl“ ist ein Kloß,

das gibt eine gute Mahlzeit  
mit Sauerkraut und Soß.

„A Hetz“ ist eine Freude,  
das ist ganz gewiß.

Und „Schweussa, des sänn sich  
unnarn Nachbarn sei Föiß!“

„A Rähatiurl“ ist ein Ofentürl,  
das wißt Ihr ja auch,  
dahinter steht das Essen warm,  
so war es der Brauch.

Die Ascher, das sind Menschen;

„die Ascha“ ist Ofendreck.

„Troch die Ascha asse“

heißt nicht, trag einen Toten weg.

### Um unsere Mundart

Seit einer Reihe von Jahren findet im März auf dem Heiligenhof in Bad Kissingen die Arbeitstagung des Freundeskreises sudetendeutscher Mundarten statt. Unser Ascher Landsmann Dr. Ernst Gemeinhardt war wieder dabei. Weil der markante Vertreter der Egerländer, Otto Zerlik, nicht kommen konnte, fühlte er sich etwas vereinsamt. Er klagt auch, daß ihm außer Frau Pilmeier, geb. Rogler, kaum jemand etwas zuschickt.

### Tosta-Asch zählt zu den Hauptverschmutzern

Die Tschechoslowakische Akademie der Wissenschaften in Prag hat ein Gutachten erstellt, das zwar nicht veröffentlicht wurde, aber auf Umwegen doch in die Öffentlichkeit gelangte. Aus ihm wird ersichtlich, daß zu den Haupt-Luftverschmutzern im Egerland die Chemiekombinate von Falkenau und die im Betrieb „Tosta“ zusammengefaßten Färbereien in Asch gehören. Im oberen Egertal (Egerbecken) werden die für die Tschechei festgelegten Grenzwerte der Luftverschmutzung an jährlich etwa 80 Tagen um fast das Zwanzigfache überschritten. Zu Asch und Falkenau kommen dann noch die zahlreichen Kraftwerke und chemischen Anlagen im dicht industrialisierten Westböhmen bis hin zur Elbe. Jährlich werden pro Kopf etwa 35 Tonnen umweltbelastender Abfall „produziert“, was den Welt-Durchschnitt um das Zehnfache übersteigt. Die Säuglingssterblichkeit im nordwestböhmisches Braunkohlengebiet, den Kreisen Komotau, Brüx, Teplitz und Aussig, ist um 12 Prozent höher als im Landes-Durchschnitt. Nicht nur bei Kindern, auch bei den Erwachsenen werden häufiges Auftreten von Bronchitis und Asthma, also Erkrankungen der Atemwege, festgestellt. Der Akademie-Bericht stellt fest, daß in den genannten Gebieten die Lebenserwartung drei bis vier Jahre kürzer ist als in der übrigen Tschechoslowakei. Besonders auch Geisteskrankheiten treten in weitaus erhöhtem Umfange auf.

✱

In der deutschsprachigen „Prager Volkszeitung“ stand am 30. März zu lesen: Der Ascher Betrieb „Tosta“ erhielt die Auflage, zwei Sortimente von Sportbekleidung zu je 3000 Stück für die Spartakiade der CSSR herzustellen. Es handelt sich dabei um die Bekleidung für die Sportschau der Männer und um die für die Mitglieder der Organisation „Svazarm“.

### Einem Pionier der Bauernbefreiung

galt die gut besuchte Ausstellung über Hans Kudlich, die vom 27. Jänner bis

11. März im Bayerischen Hauptstaatsarchiv gezeigt wurde. Bei einem Besuch wies Landwirtschaftsminister Dr. Hans Eisenmann darauf hin, daß mit dem „Grundentlastungsgesetz“ durch Hans Kudlich im Wiener Reichstag 1848 ein Markstein in der Geschichte der Landwirte der k. u. k. Monarchie gesetzt wurde. Mit seiner Initiative erreichte er damals für rund 10 Millionen Bauern die Befreiung vom Joch des materiellen Zwanges und der wirtschaftlichen Abhängigkeit. Auch in unserer Zeit, so der Minister, wären wieder bäuerliche Befreier notwendig, um vor unseren Landwirten den Druck einer unheilvollen Agrarpolitik zu nehmen und durch vernünftige Rahmenbedingungen der bäuerlichen Landwirtschaft eine Chance zu geben.



Auf unserem Bild Staatsminister Dr. Eisenmann (links) im Gespräch mit dem Bundesvorsitzenden der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Ministerialrat Jörg Kudlich, im Hintergrund ein Bildnis seines Urgroßonkels, des Bauernbefreiers Dr. Hans Kudlich.

### Patenschaften als Wahrer ostdeutschen Kulturgutes

Die bayrische Grenzstadt Regensburg wird demnächst die Patenschaft für den ehemaligen Landkreis Bergreichenstein im Böhmerwald übernehmen. Sozialminister Dr. Fritz Pirkel nahm dies zum Anlaß, die Gemeinden Bayerns zu bitten, sich im Rahmen ihrer Kulturpolitik des kulturellen Erbes der Heimatvertriebenen verstärkt anzunehmen und die bereits bestehenden Patenschaften intensiv weiterzuführen oder neue Patenschaften einzugehen.

In einem Schreiben an die kommunalen Spitzenverbände in Bayern verwies Minister Pirkel darauf, daß mehr als ein Fünftel der Bürger der Bundesrepublik aus den Vertreibungsgebieten und aus Mitteldeutschland stammt. Nach seinen Angaben unterhalten fast 70 bayerische Städte und Landkreise Patenschaften für Gemeinden, Kreise und Provinzen der Vertreibungsgebiete. (Für die Stadt Asch haben bekanntlich Rehau und Selb, für den Landkreis Asch der Landkreis Hof die Patenschaften inne.) Gerade jetzt mit dem zunehmenden Rückgang der Erlebnis- und Erfahrungsträger aus der angestammten Heimat sei es wichtig, der nachwachsenden jungen Generation die alte Heimat nahezubringen und verständlich zu machen. Kommunale Patenschaften könnten deutlich machen, daß das große geistig-kulturelle Erbe der Vertreibungsgebiete nicht nur die Vertriebenen und Flüchtlinge allein, sondern als unverzichtbarer Teil deutscher und europäischer Kultur unser ganzes deutsches Volk angehe.



# NACHRICHTEN - INFORMATIONEN

Der Heimat

HEIMATGRUPPE

die Treue

FRANKENHAUS  
HALBGEßAU  
HIRSCHFELD

HASLAU  
LINDAU OTTENGRÖN

ROMMERSREUTH  
NEUENGRÖN  
STEINGRÖN

## Liebe Landsleute,

unsere Patenstadt Dettelbach rüstet zur 500-Jahr-Feier. An allen Ecken und Enden wird repariert und restauriert. Davon konnte sich Ihr Vorsitzender Ende März bei einem Besuch in Dettelbach überzeugen. An diesem großen Fest wollen wir Patenkinder uns auch optimal beteiligen. Allerdings sind es bis jetzt nur ca. 20 Trachtenträger und nicht 200, wie versehentlich vom Herausgeber des Rundbriefes in der Ausgabe März 1984 gedruckt. Die Mitglieder des Ortschaftsrates, welche im Raum Würzburg wohnen, haben sich am 26. März d. J. nochmals getroffen, um die restlichen Vorbereitungen für die Teilnahme am Festzug festzulegen. Er war wieder ein harmonischer Abend bei unserem Ehepaar Plail in Würzburg. Der Ortschaftsrat hat ab 1. April 1984 einen neuen Preis von DM 89,— für die Patenschafts-Gedenkmünze festgelegt. Es steht noch eine Restmenge von 45 Stück zur Verfügung.

Am Samstag, 10. März 1984, trafen sich in Anwesenheit des Vorsitzenden der Heimatgruppe „Haslau und Umgebung“ rund 20 Landsleute zu einigen gemütlichen Stunden in Traunstein. Vier davon, die noch nicht Mitglied der Heimatgruppe waren, sind ihr spontan beigetreten. Vor der Rückreise hat unser Rudi Mähner noch Landsmann Florian Bareuther (Bartl-Tischler) in Schleching besucht. Landsmann Bareuther wird dieses Jahr 85. Er hat sich über diesen überraschenden Besuch sehr gefreut. In rund zwei Stunden wurden viele schöne Erinnerungen an unsere Heimat aufgefrischt. Der Kontakt mit einsam lebenden älteren Landsleuten ist eine sehr wichtige Heimarbeit. Hier bittet der Vorsitzende alle Landsleute, verstärkt aktiv zu werden.

Aus zwei in den letzten Tagen eingegangenen Schreiben seien Auszüge veröffentlicht:

Woodland, USA, 22. 3. 1984

„Ihnen und Ihren Mitarbeitern gehört die größte Anerkennung, was Sie geleistet haben, um uns Haslauern die Heimat in diesem Sinne wieder zu geben und zu erhalten. Es war einmalig in Dettelbach! Werde es nie vergessen! ...“

Sie können es nie erraten, was es für mich bedeutete, alle die lieben Landsleute in Dettelbach wieder zu sehen, auch wenn man oft fragen mußte nach den Namen. Zu viele Jahre waren dazwischen vergangen ...

Herzlichst Anne Bong, geb. Widmann“

Regensburg, 12. 3. 1984

„Erst spät ist es geworden, Ihnen und der Heimatgemeinde Haslau für die herzlichen Glückwünsche zu meinem 96. Geburtstag zu danken. Es hat mich sehr gefreut ...“

Ich verfolge Ihre Tatkraft und den aufopfernden Einsatz, Ihr Organisations-talent stets mit lebhaftem Interesse und

gratuliere Ihnen zu den schönen Erfolgen, wozu ich weiterhin Glück wünsche und meine lobende Anerkennung und Wertschätzung ausspreche.

Mit heimatlichen Grüßen

Ihr Heimatfreund Franz Wagner aus Haslau“

## Neues aus Dettelbach

Am 18. März 1984 fand auch in Dettelbach die Stadtratswahl statt. Wie in der Vergangenheit waren 20 Sitze zu vergeben. Auf die einzelnen Parteien entfielen folgende Mandate:

CSU 9, SPD 4, Bürgerblock 4 u. UCW 3.

Das Wahlergebnis zeugt von einem großen Vertrauen der Bevölkerung zu den seitherigen Stadträten. Im 20köpfigen Stadtrat sind nur drei „Neue“; 17 wurden wiedergewählt. Die Heimatgruppe „Haslau und Umgebung“ übersandte allen ein Glückwunschsreiben. Seither hat der Stadtrat von Dettelbach alle Entscheidungen für uns Haslauer immer einstimmig gefällt.

## Rückblick in die Heimat

Im Jahre 1938 brachte der Haslauer Verlag L. R. Schwab eine kleine Broschüre heraus, deren Verfasser Josef Wagner war. In ihr steht, von uns an einigen Stellen „modernisiert“, aber nicht geändert, unter dem Titel „Personen, welche in Haslau Kranke behandelten“, zu lesen:

„Von Personen, welche sich mit der Behandlung erkrankter Mitmenschen befaßten, konnten bloß einige Namen aus den Matrikenbüchern des hiesigen katholischen Pfarramtes erfahren werden. Man nannte sie dazumal gewöhnlich ‚Bader‘, wohl auch Chirurgen oder Wundärzte. Ihre Tätigkeit war verschiedenartig. Nicht nur, daß so mancher nebenbei auch die Arbeiten eines Barbiers mit versah, bestand ihre Behandlung in Aderlassen, Zahnziehen, Blutegelansetzen (Schröpfen) udgl. Doch auch Sympathiemittel kamen bei den erkrankten Personen manchmal in Anwendung, die unter der Bezeichnung ‚Böissen‘ (Büßen) bekannt waren. Medizinische Studien an diesbezüglichen Schulen dürften bei denselben kaum oder nur in geringem Maße vorhanden gewesen sein. Da aber in den Matrikenbüchern der späteren Zeiten auch die Todesursache bei den verstorbenen Personen verzeichnet erscheint, ist daraus zu ersehen, daß auch schwerere innere Krankheiten von diesen Badern oder Chirurgen behandelt wurden. Wahrscheinlich haben langjährige Erfahrungen bei den verschiedenen Heilmethoden oder mündliche und schriftliche Überlieferungen über die Anwendung der ver-

HEIMATGRUPPE HASLAU und Umgebung  
Verantwortlich für den Text: Rudolf Mähner,  
Siemensstr. 8, 7257 Ditzingen, Ruf 07156/  
66 33

Spendenkonto: Kreissparkasse Biedenkopf  
Kto.-Nr. 106 057 185, BLZ 517 520 66

schiedenen Mittel bei den erkrankten und zu behandelnden Personen ihnen mancherlei Aufschlüsse gegeben. Jedenfalls dürfte dabei der Tee von verschiedenen, in hiesiger Gegend wachsenden Heilkräutern eine nicht unwesentliche Rolle gespielt haben. Doch auch von den Badern selbstbereitete Pillen, Salben und Pflaster wurden von ihnen verordnet. Das Betätigungsfeld dieser Bader war nicht auf Haslau beschränkt, sondern erstreckte sich auch auf die Umgebung, während Haslauer Patienten öfters auch bei anderswo wohnenden Badern Hilfe zu erhalten suchten. Selbst die da und dort ansässigen Wasenmeister (Abdecker) wurden in öfteren Fällen um Rat und Hilfe angegangen, da dieselben durch ihre langjährige berufliche Tätigkeit meistens in der Heilkunde einige Erfahrungen sammeln konnten.

Haslau, im August 1938“

Wir wollen künftig diese heimatkundliche Zusammenfassung in Fortsetzungen wiedergeben.

## Spendenkonto

Wir beginnen heute mit den Spendeneingängen ab Jänner 1984. Nachstehend die Spendeneingänge Nr. 327 — 350, jeweils in DM: Anna Wagner, Ettenhausen 20; Gertrud Grasner, Kelkheim 20; Aloisia Merx, München 38; Line Hackl, Weidenberg 20; Johann Pfortner, Breidenstein 13; Adolf Holter, Hof 20; Adolf und Tine Uhl, Spangenberg 10; Herta Kolmschlag, Glashütten 38; Liese Pöllmann, Spangenberg 10; Johann Achtnr, Dinkelsbühl 18; Ernst Ries, Biberach 18; Georg Böhm, München 38; Elsa Goldschald, Bietigheim-Bissingen 50; Georg und Agnes Bartelme, Crailsheim 100; Maria Turban, Herborn 13; ohne Namensnennung 15; Lise Procher, Oestrich 18; Vera Burghardt, Bönningheim 20; Johanna Seling, Marbach 38; Hans Wentzlik, Bad Tölz 50; Maria und Fritz Pickl, Unterwössen 50; Schmid 10; Karl Rudner, Liederbach 13; Ingeborg Winkelmeier, Bad Vilbel 38.

Wir danken unseren vorgenannten Heimatfreunden sehr herzlich.

## Geburtstage im April 1984

87. Geburtstag: Herr Adam Pöllmann (Ledergasse 339) am 13. 4. in 8411 Undorf, Am Kirchberg 7.

82. Geburtstag: Frau Juliane Schäck geb. Kurz (Steingrün 8) am 27. 4. in 8463 Rötze, Hussenstraße 17.

81. Geburtstag: Herr Georg Barta, „Maurer Schorsch“ (Drei-Kreuz-Berg 351) am 11. 4. in 6250 Limburg 4/Lahn, Langstraße 14.

80. Geburtstag: Frau Margaretha Rubner geb. Künzl (Haslau, Scherbrunnen 36) am 27. 4. in 8200 Rosenheim, Gießerei-straße.

75. Geburtstag: Frau Marie Lenken-dörfer geb. Höllering (Lindau 16) am 21. 4. in 8502 Zirndorf, Hermann-Löns-Straße 90. — Herr Ernst Mix (Haupt-

straße 25) am 30. 4. in 2000 Hamburg 55, Godeffrogstraße 30.

70. Geburtstag: Herr Georg Biedermann (Ziegelhütte) am 6. 4. in 6200 Wiesbaden-Naurod, Dr.-Gontermann-Str. 19.

Allen vorgenannten Heimatfreunden

gilt unser herzlicher Glückwunsch zur Vollendung eines Lebensjahres. Für das neue Lebensjahr alles Gute und vor allem Gesundheit.

Mit heimatlichen Grüßen  
DER ORTSCHAFTSRAT

## Lebenslinien eines Dorfes: Wernersreuth

### Einladung nach Marktbreit

Liebe Wernersreuther, kommt alle zum Treffen:

Stadt: Marktbreit am Main, Kreis Kitzingen, Nähe Würzburg

Gasthof: „Zum Goldenen Stern“

Zeit: Sonnabend/Sonntag, 28./29. April 1984

Ablauf: Sonnabend:

ab Mittag im „Goldenen Stern“

14.00 Uhr:

Eröffnung und Begrüßung

Gemütliches Beisammensein

19.00 Uhr:

Unterhaltungsabend (Schreyer, Maintalsänger)

Sonntag, 9.30 Uhr:

Vollversammlung des Heimatvereins  
Gemütliches Beisammensein, Heimfahrt

Unterkünfte: vermittelt bekanntlich Frau Heringer, Rathaus, 8713 Marktbreit, Tel. 0 93 32//34 18 od. 7 12 (vormittags). Wer es nicht durch Mitteilungsbogen erfährt, für den liegt dann die Unterkunftsliste an der Theke im „Goldenen Stern“ zum Nachschauen, wo er untergebracht ist.

Anfahrt: Per Eisenbahn: Der Bahnhof Marktbreit ist nur einen Katzensprung vom Goldenen Stern entfernt.

Autobahnen aus allen Richtungen (Frankfurt, Kassel, Nürnberg, Ulm usw.) kreuzen sich nahe Marktbreit. Frühzeitig aufbrechen, am Wochenende ist oft dichter Verkehr!

Mitbringsel: Bringt Fotografien aller Art mit! Wir machen eine kleine Ausstellung. Es geht nichts verloren, jeder bekommt das Seine zurück.

Heimatgruppe: Die „Heimatgruppe Wernersreuth“ zählt schon bald hundert eingeschriebene Aktive. Sie tritt nicht in Konkurrenz zum Heimatverband des Kreises Asch, sondern ist in ihm drin und verstärkt damit unser ganzes Heimatwesen.

Über den Verein hinaus sind deshalb alle Wernersreuther, darüberhinaus alle Heimatleute zum Hinkommen aufgefordert. Extra gebeten seien Niederreuther und Oberreuther, und die weiteren Nachbarorte.

Bringt Junge mit! Auch wenn's dann gerammelt voll wird.

Ob's hagelt oder schneit  
wir fahren nach Marktbreit.

Dort fragen schon die Marktbreiter:

„Wer sänn denn döi Wernerschreither?“

Die Sangesfreudigen unter uns könnten, wenn es nicht zu spät dafür ist, folgende Strophen eines Liedes anstimmen, das nach der Melodie der „Ascher Gmeu“ von Richard Stöfer zu singen wäre, von Adolf und Erna Grieshammer stammt und in seiner ganzen Länge im nächsten Rundbrief gebracht werden wird:

Verganga is scha lang döi Zeit,  
de Altn wissen's bläuß,

wöi unner Wernerschreither Gmeu  
sua schäi war und sua gräuß.  
Bist affegstiegn am Salaberch,  
und häust de immedraht,  
sua weitst near immedhaua kunntst,  
war alles Wernerschraath.  
Druabm inn Tane, wäu de Sunn afgäiht,  
iwer häucha Tannaspitzn stäiht,  
häut se gfunckelt fröih und untaglacht  
iwers ganza Tol in seiner Pracht.  
Häut inn Boch sich gspögelt u in Teich,  
af schäina Heiser gscheint und kleuna Steich,  
bis se abmds kröicht hinter d' Zeilweu:  
des alls war unna Wernerschreither Gmeu.



Pfingsten:

### Sudetendeutscher Tag zu München

Der Heimatkreis Asch wurde für sein Zusammentreffen in die Halle 16 eingewiesen, wo ihm ausreichender Platz zur Verfügung stehen wird. Diese Halle 16 ist zusammen mit der Halle 14 dem Egerland zugeteilt. Insgesamt waren 82 Heimatkreise zu bedenken.

Nachdem im vergangenen Jahr in Wien der österreichische Bundespräsident, Dr. Rudolf Kirchschläger, einen Anfang gemacht hat, nimmt nun auch erstmals in der Geschichte unserer Bundesrepublik Deutschland ein deutscher Bundespräsident an einem großen Vertriebenentreffen teil. Bundespräsident Prof. Dr. Karl Carstens hat die Einladung unseres Sprechers angenommen. Er wird bei der Hauptkündigung am Pfingstsonntag im Messegelände zu uns sprechen. Auch Bayerns Ministerpräsident Franz Josef Strauß wird als Schirmherr unserer Volksgruppe das Wort an die Sudetendeutschen, den vierten Stamm Bayerns, richten.

Der Landschaftsbetreuer des Egerlandes Ernst Klier wendet sich mit nachstehendem Aufruf an unsere Leser:

Sehr geehrte sudetendeutsche Landsleute,  
liebe Egerländer,  
gleich ob hier oder daheim geboren!

Welche Heimatzeitung des Egerlandes ich auch in die Hand nehme, um mich in Geschichte und Geschichten unserer Heimat zu vertiefen, aus allen Blättern springt mir der unerschütterte Glaube an eine friedliche Wende des für uns so tragischen Geschehens von 1918 und 1945 in die Augen und die Freude, ja der Stolz, daß wir als Volksgruppe, unangefochten von Not und Leid, so frisch und munter sind wie eh und je.

Aber auch die Zusage des Bundespräsidenten und Bayerns Ministerpräsidenten, zu Pfingsten 1984 beim jährlichen Beweis unseres Beharrens auf dem Selbstbestimmungsrecht anwesend sein zu wollen, lassen ein Glücksgefühl aufkommen, Sudetendeutscher und noch dazu Egerländer sein zu dürfen.

Lassen Sie, liebe Landsleute, diesen Funken auf Ihre Nachkommen überspringen, lassen Sie sie teilhaben an dem Besonderen, das sich in einer langen Folge von Generationen noch erhalten soll, immer das Ziel vor Augen, Mitteleuropa wieder seine einstige Bedeutung zu geben. Mitteleuropa aber ist nicht zuletzt unsere Heimat, das Sudetenland.

Auf Wiedersehen Pfingsten 1984 in München.

Ihr Ernst Klier

Landschaftsbetreuer Egerland in der  
Sudetendeutschen Landsmannschaft

### Der Leser hat das Wort

DER AUFMERKSAME LESER DES RUNDBRIEFS wird schon vermerkt haben, daß mich neben anderen Themen besonders die Problematik der Ascher Staatsgewerbeschule interessiert. Hier ist für den Chronisten noch eine strittige Frage zu klären: Gab es in Asch ab 1941 eine Ing.-Schule oder Ing.-Lehrgänge?

1. In meinem Ing.-Zeugnis (ausgestellt am 24. 6. 1941) lautet der Zeugnis-kopf  
„Staatliche Ingenieurschule in Asch an der Staatsgewerbeschule für Textilindustrie in Asch“.
2. Im Erlaß vom 19. 2. 1941 lautet die amtl. Benennung „Staatsgewerbeschule für Textilindustrie“ (mit einer vierjährigen Abt. zur Ausbildung von Textilingenieuren)  
Ingenieurlehrgänge der Textilgewerbeschule in Asch

Ich wende mich nun an die ehem. Studenten des letzten Schuljahres 1944/45 und an die letzten Maturanten vom Jahr 1944 mit der Bitte, mir Ablichtungen von Zeugnissen (Semestralzeugnissen, Reifezeugnissen und Ing.-Zeugnissen) zuzusenden. Noten oder persönliche Daten und Beurteilungen können abgedeckt werden und sind für die strittige Frage nicht wichtig. Ablichtungen bitte an

Herbert Zaunbauer,  
VdK-Straße 7, 8370 Regen

ZU DEM KAPITEL WASSERSTOLLEN möchte ich fragen, ob damit die „Brunnenstuben“ auch gemeint sind. Es ist wohl interessant zu erfahren, woher überall das Wasser der vielen Wassertröge in Stadt und Land kam. Falls meine Annahme zutrifft, möchte ich auf drei Fälle hinweisen, die uns als Buben schon immer beschäftigt haben: Das Was-

ser neben dem Fotoatelier in der Sachsenstraße kam aus dem Anwesen Holstein auf dem „Stein“, trat in der Rosmarin-gasse zu Tage, wurde dann aber in Röhren entlang dem ehemaligen Äsch-Bachbett zum Brunnen geführt. Am Markt-platz hatten Spediteur Hofmann und das Nachbaranwesen, in dem früher die Pilsner Bierstube, später Spitzenköhler und dann Eisenhandlung Meier waren, sehr starke, gute Wasserläufe. Die beiden kamen gemeinsam aus dem Friedhof, aus einer Brunnenstube, die ziemlich genau unter der Gruft unserer Familie im evangelischen Friedhof lag. Eine dritte Brunnenstube mit fast einem Portal in der Sachsenstraße gegenüber dem Gasthaus Lässig (eine Stelle, die wegen des früher dort stattfindenden Pferdewechsels für den Verkehr nach Bayern den wohlklingenden Namen „Oaschpoa“ = Anspann hatte) lag im großen Baumgärtelchen (?) Garten. Wohin dieses Wasser floß, weiß ich nicht mehr.

Hermann Geyer,  
Schillingstraße 16, 6520 Worms 15

HERBERT ZAUNBAUERS sehr interessanter Artikel „Ascher Geschichte(n) einmal anders interpretiert“ enthält im Absatz 33 eine Ungenauigkeit. Für die Ascher Staatsgewerbeschule mußte eine Aufnahmeprüfung — jedenfalls während der Zugehörigkeit zum „Dritten Reich“ — abgelegt werden, wie ich durch eine Fotokopie belegen kann.

Anton Moser,  
Hof/S., Hermann-Jahreis-Straße 6

„100 JAHRE EISENBAHNSTRECKE SCHIRNDING — CHEB“, ein Artikel in der „Frankenpost“ in Hof. Großaufgemachte Ankündigung in der Erlanger Presse für ein Sonderkonzert des „Karlsbader Symphonieorchesters“, des (wortwörtlich) „... eines der ältesten Klangkörper europäischer Orchestertradition“ ... Leitung: Radomil Eliska. Was soll man dagegen tun? Als wichtigste Reaktion halte ich, möglichst viele klarstellende Leserbriefe und eine verfügbare Gesamtdokumentation, aus welcher die Klarstellung hervorgeht und endlich einmal die Wahrheit siegt! 1883 hieß Eger nie Cheb und selbst die erste Tschechoslowakische Republik respektierte den Namen der alten Reichsstadt und fügte lediglich daneben „Cheb“ mit an. Sich jedoch des Ruhmes und der Tradition des international bekannten Karlsbader Kurorchesters zu „bedienen“, um in der Bundesrepublik Deutschland eine hohe Besucherzahl zu einem Sonderkonzert zu erhalten, grenzt an Schizophrenie. Nun, diese Auswüchse der letzten Monate sind natürlich nur der Gipfel eines Eisberges.

All dies ist einer der Hauptgründe, daß ich vor fast acht Jahren zum Initiator und Hauptarbeiter für das „Egerländer biografische Lexikon“ wurde, dessen 1. Band gegen Ende des Jahres 1984 erscheinen wird. Dieses Werk ist eine fundamentale Aussage unseres Volksstammes: Geschichte — Kultur — Leistung. Ein komplettes Beweismaterial für uns, unsere Kinder und Enkelkinder, unsere Freunde und für die Nachwelt! Die Egerländer waren *nie* „irgendjemand“ und sind es auch heute nicht! Die Eger-

länder waren vielmehr immer „jemand“ und sind es auch heute noch und das zeigen wir auf!

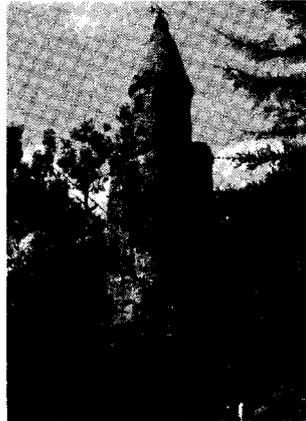
Liebe Egerländer, laßt Euch Euere Geschichte nicht nehmen! Eine Gegenwart haben wir nur, wenn wir eine Vergangenheit besitzen. Die Vergangenheit gehört aber zu unserer Identität!

Sorgt durch die Subskription des

„Egerländer biografischen Lexikon“ für eine möglichst große Verbreitung unserer stolzen Bilanz!

Bis heute liegen Bestellungen aus Brasilien, Dänemark, Bundesrep, Deutschland, Kanada, Norwegen, Österreich, Schweiz und USA vor.

Dr. Josef Weinmann,  
CH-8708 Männedorf/Schweiz



REISEBÜRO PETRA HOFMANN

Marienstraße 72 · 8670 Hof/S.

☎ 0 92 81 / 8 79 00

EGER — KARLSBAD — ASCH

Tagesfahrt in die Heimat

Montag, 6. August 1984

7.00 Uhr ab Rehau/Ofr.

Fahrt mit Bus, einschließlich Visumbeschaffung und Gebühren, Mittagessen, Kaffeetrinken in Asch. Kein Mindestumtausch.

70,— DM

Bitte fordern Sie genaues Programm an. Visa beschaffen wir.  
Ein schöner Abschluß des Vogelschießens in Rehau vom 2.—6. August 1984

Anmeldungen und Beratung:

RVS-Reisebüro · Marienstraße 72 · 8670 Hof

**3Richter**  
original Rotbacher Magenbitter

Probierpreise

1/1 Fl. Kräuterl.	11,95	1/1 Fl. Kümmel	15,39
1/1 Fl. dkl-licht-Gold	15,95	0,5 Fl. Kontrabaß	10,70
1/1 Fl. Zum Tee zum Grog	14,45	0,5 Fl. Kirschl./Kroatzb.	9,95

Mindestabnahme 100,— DM/frei Haus

**M. WIEDEN**

Groß- und Einzelhandel · Postfach 66 · 8671 Oberkotzau

Nachtrag zu „Kurz erzählt“:

EINE VERTRIEBENEN-BRIEFMARKE

Der Deutschland-Union-Dienst enthielt in seiner April-Ausgabe eine Mitteilung, die nicht nur für Briefmarkensammler von Interesse sein dürfte:

Wie der Bundespostminister dem führenden Vertriebenen-Amtswalter MdB Dr. Herbert Hupka soeben mitteilen konnte, hat der Programmbeirat der Deutschen Bundespost für das Jahresprogramm 1985 ein Sonderpostwertzeichen mit dem Thema „40 Jahre Eingliederung Vertriebenen“ vorgeschlagen. Dieser Vorschlag ist vom Bundespostminister inzwischen angenommen und bekannt gegeben worden.

1982 hatte der Ständige Rat der Ost-deutschen Landsmannschaften noch unter Bundespostminister Kurt Gscheidle eine Sonderbriefmarke mit dem Thema Vertriebung für 1985 vorgeschlagen, da die Vertriebung der Deutschen aus ihrer Heimat vor 40 Jahren begonnen hat. Es wäre wohl am besten gewesen, zwei Sonderpostwertzeichen aufzulegen:

40 Jahre Vertriebung,

40 Jahre Eingliederung.

Beide Möglichkeiten sind nun in einer Sondermarke zusammengefaßt worden.

Verschiedener Umstände halber ist es mir leider auch heuer nicht möglich, die zahlreichen Geburtstags-Grüße und -Wünsche einzeln zu beantworten. Ich habe mich über jedes Gedenken dieser Art ehrlich gefreut und danke allen, die mir zu meinem Einundachtzigsten gratuliert haben.

Benno Tins

Ernst Keil:

**Niederreuther Besonderheiten**

Der Verfasser, selbst in Niederreuth geboren (am 30. 12. 1900), lebt heute in 3200 Hildesheim, Triftstr. 81. Er schließt sich dem Berichte Lm. Zaunbauers in unserer Feber-Folge („Ascher Geschichte(n) — einmal anders interpretiert“) mit folgenden interessanten Darlegungen an:

Zu den Besonderheiten im Ascher Gebiet zählt wohl auch die so oft beschriebene Grenzunge im Rohricht mit dem Grenzasthaus „Zum Schimmel“, die bis 1937 zu Niederreuth gehörte. Nach dem Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und der CSR von Bad Elster vom 27. 9. 1935 wurde dieser Grenzzipfel an das Deutsche Reich abgetreten und mit einem

anderen Gebiet bei Frühbuß im Erzgebirge ausgetauscht. Das Gebiet reichte mit seiner Spitze bis unter die sächsische Eisenbahnstrecke Plauen-Eger, wo es von dem oberen und unteren Röthenbach begrenzt wurde. Es hatte ein Ausmaß von 160 Joch oder 92 ha 99 a 13 m<sup>2</sup>. Die Grenzregulierung wurde erst am 22. 10. 1937 durchgeführt.

Sehr bemerkenswert ist auch die Grenzziehung beim Gasthaus „Zum Schimmel“, weil dort die Grenze durch die rechte südliche Ecke des Gastzimmers führte. Erbaut wurde es im Jahre 1798/99.

Auch die Sonderrechte, die die Gemeinden Niederreuth und Oberreuth im Mittelalter bei ihren Gebietsherren hatten, sind erwähnenswert. Schon 1534 beim Kauf der zwei Dörfer Nieder- und Oberreuth durch die Zedtwitz ist die Bergfreiheit und das Braurecht der vier Güter erwähnt. 1648 bzw. 1672 bestätigen die Herren von Zedtwitz die Bergfreiheit und die Braugerechtigkeit für Niederreuth. Es heißt dort u. a.:

„Sowohl auch uns beide Dörfer Niederreuth und Oberreuth, welche von weyl. Sigmund u. Hanß Heinrichen von Feilitzsch Gebrüder zu Sachsgrün lauth eines sub. dato Monats nach Chathedrae Petri des 1934. Jahr zu unßeren Güettern erkaufet worden seindt, nicht allein allergnädigst verliehen, sondern auch über das Dorf Niederreuth ein Bergbefreyung aus Königl. macht und gnaden gegeben worden ist.“

An anderer Stelle heißt es:

„dann soll derer Ober- und nieder Gerichtsbarkeit ältern Anfang als zu Asch, und ehe noch Niederreuth zu Asch gekommen, hat, weilen in dem allerhöchsten confirmirten Ascher Braurechts von 22. Feber 1647 schon von diesen erwehnet wird.“

In verkürzter „Übersetzung“ steht in diesen Sätzen u. a. zu lesen, daß die Brüder Sigmund und Hans Heinrich Feilitzsch zu Sachsgrün im Jahre 1534 die Dörfer Niederreuth und Oberreuth ankaufen und dem Dorfe Niederreuth eine Bergbefreyung aus königlicher Macht und Gnade gegeben wurde — und weiter, daß die Gerichtsbarkeit für Niederreuth schon vor jener für Asch bestand, weil dies im Ascher Braurecht vom 22. Feber 1647 erwähnt wird. (Was immer dies juristisch bedeuten mag.) In Niederreuth wurde das Bierbrauen 1886 eingestellt. Die erwähnten kleinen selbständigen Gebiete (Nieder- und Oberreuth) gab es nur im Egerland.

### Der Heimat verbunden

**Die Ascher Heimatgruppe München** berichtet: Das Treffen am 1. April war normal besucht. Schöner wäre freilich, es kämen wieder mehr Landsleute. Es wurde der Vorschlag gemacht, die Ascher könnten sich mit der Heimatgruppe Tetschen-Bodenbach zusammmentun. Diese treffen sich im Haus des Ostens. Dort will sich eine Ascher Abordnung mit Landsmann Kraut umsehen, um dann beim nächsten Ascher Treffen am 6. Mai darüber zu berichten. Das Haus des Ostens liegt in der Nähe des Deutschen Museums, demnach zentraler als der Emmeramhof, bislang der Ascher Treffpunkt, wo aber die Ascher Zusammenkünfte nicht mehr so gefragt sind wie früher. — Am 26. April begeht Frau Lydia Kropf ihren 85., Frau Käthe Baiert hatte am 27. März ihren 75. Geburtstag. Beiden Mitgliedern der Ascher Heimatgruppe München herzliche Glückwünsche!

**Die Ascher in Selb** lassen ihr April-Beisammensein wegen der Konfirmation ausfallen. Nächste Zusammenkunft am 27. Mai ab 14 Uhr im Kaiserhof. — Die Selber Ascher wünschen ihren Landsleuten ein frohes Osterfest!

**Die Taunus-Ascher** bitten nochmals um Kenntnisnahme, daß ihre nächste Veranstaltung nicht am 13. Mai, sondern erst am 20. Mai im Gasthaus „Zur Goldenen Rose“ in Höchst/Main, Bolongarostraße stattfindet. Mit dieser Wiederholung aus dem März-Rundbrief soll die Terminänderung nochmals unterstrichen werden.

**Die Sektion Asch des Deutschen Alpenvereins** hält ihre diesjährige Hauptversammlung am 8. und 9. September wieder in See (Tirol) ab, diesmal mit Beginn um 15.30 Uhr am Samstag im Gasthof „Zur Post“. Die Sektionsleitung würde sich freuen, wenn wie in den letzten Jahren auch diesmal wieder recht viel Mitglieder und Gäste dabei wären.

**Ein voller Erfolg** war der vom Ascher Kunstmaler Franz Lippert in Küps/Ofr. entworfene, säuberlich gezeichnete Aufruf zum Treffen aus Stadt und Kreis Asch in Küps. Es kamen, wie uns berichtet wird, 25 Landsleute in den Lippertschen Försterstuben zusammen. Darunter hatten sich manche 50 Jahre lang nicht mehr gesehen. Zum ersten Maisonntag, dem nächsten Treffenstermin an gleicher Stelle, meldeten sich bereits weitere Landsleute an.

### Der Rundbrief gratuliert

**91. Geburtstag:** Herr Fritz *Rothemund* (Inhaber der einstigen Ascher Firma Klaus & Co) am 9. 4. in Rehau, Hofer Straße 11a.

**90. Geburtstag:** Frau Ernestine *Wölfel* geb. Künzel (Grenzweg 1716, Asch-Westend) am 1. 5. in 7321 Ottenbach Kr. Göppingen, Lindenstraße 3. Die Jubilarin



erhielt Glückwünsche von Kindern, Schwiegerkindern, Enkeln, Urenkeln und weiteren Verwandten. Sie ist nach wie vor eifrige Rundbrief-Leserin und erfreut sich bester Gesundheit.

**85. Geburtstag:** Herr Mathias *Kurz* (Steingrün 51) am 10. 5. in 8582 Bad Berneck, Sonenweg 1. Er bezieht den Ascher Rundbrief seit dessen ersten Folge nach der Vertreibung. — Frau Marie *Schwesinger* (Schönbach) am 28. April in 7107 Neckarsulm, Luisenweg 5.

**80. Geburtstag:** Frau Marg. *Baderschneider* geb. Lorenz (Th.-Fritsch-Str. 1559, Näherin bei Christ. Fischers Söhnen) am 14. 4. in 7478 Nidda 1, Eichköpffelstraße 15. — Herr Gustav *Fedra* am 21. 4. in 6232 Bad Soden/Ts.-Neuenhain, Borngasse 4. Der in seinen Freundskreisen sehr geschätzte Landsmann

Ein frohes, gesundes und den Alltag ein bisserl abschaltendes  
**OSTERFEST**  
wünschen der Rundbrief, seine Be- und Mitarbeiter in aller  
Herzlichkeit dem Bezieher- und Leserkreis des Heimatblattes für  
Stadt und Land Asch.

DAS FRÜHJAHR GESUND ERLEBEN!

DENK'AN OSTERN!

ZUM EINREIBEN  
ZUM EINNEHMEN  
ZUM INHALIEREN

Außerlich: Bei Muskel-, Glieder-, Nerven- und rheumatischen Schmerzen, bei Unpäßlichkeit und Erschöpfung. Innerlich: Bei Erkältungs- und Grippegefahr ein paar Tropfen auf ein Stück Zucker. Erfrischt Mund und Atem.

von ALPA 849 CHAM/BAY

**ALPA**

WECKT DIE  
LEBENSGEISTER

## WOHIN IM ALTER?

### LANDSLEUTE

lassen sich vormerken für  
einen angenehmen Ruhesitz  
mit Betreuung und Verpflegung  
im

**ADALBERT-STIFTER-WOHNHEIM**  
8264 Waldkraiburg (Oberbayern)  
Münchener Platz 13-15

Auskunft und Prospekt nur durch  
**HEIMWERK e.V.**

Reginfriedstraße 13  
8000 München 90  
Telefon 089 / 6 92 57 10

und seine Frau Margarethe fehlen bei keiner Zusammenkunft der Taunus-Ascher und gehören zu deren treuesten Mitgliedern. — Frau Toni *Niedermeyer* geb. Huscher (Huschers Schlössel, Gabelsbergerstraße) am 25. 5. in Wien XIII, Beckgasse 15.

**78. Geburtstag:** Herr Hermann *Schmidt* am 26. 3. in 8673 Rehau, Genossenschaftsstraße 15 (früher Schloßgasse 23 Gasthaus „Eiche“). Eine Operation im vergangenen Sommer hat er gut verkraftet und erfreut sich wieder bester Gesundheit. Seine größte Freude ist seine Enkelin Karin, der unlängst an der Philosophischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München der Grad eines Magister Artium verliehen wurde.

**75. Geburtstag:** Frau Elisabeth *Reinelt* geb. Reinl (Lohgasse 1752) am 24. 4. in Selb, Bauvereinsstraße 2 — Herr Ludwig *Rustler* (Florian-Geyer-Str. 1908) am 11. 4., seine Frau Martha geb. Mutterer am 4. 5. in 6301 Krofdorf-Wettenberg 1, Zum Ölberg 12 — Herr Ernst *Zahn* (Lerchengasse 19, Strick- u. Wirkmeister) am 4. 4. in 7080 Aalen, Weißdornweg 4.  
**70. Geburtstag:** Herr Feodor *Baumgartl* (Polizeibeamter, Hauptstraße 57) am 15. 4. in Rehau, Theresienstr. 14 — Herr Karl *Göfler* (Lerchenpöhlstraße 2335, Angestellter b. Hering/Forst) am 4. 4. in Hof/S., Doebereinerstraße 6a. Als Kartenteilnehmer des Ascher Heimatverbands leistet er vorzügliche, verlässliche und viel Zeit beanspruchende Arbeit. — Frau Anna Maria *Hinke* (Albertgasse, Lehrerstr.) am 27. 4. in 6305 Großen-Buseck, Altenh., Buseckerstr. 32 — Herr Christian *Lang* (Selber Gasse) am 30. 4. in Selb, Ludwigstraße 40 — Frau Lina *Wagner* geb. Kirschneck (Hauptstr. 35, Personalleiterin) am 11. 4. in 34 Göttingen, Rohnsweg 80.

**Karlsbader Waffeln** versendet nach heimatl. Art: **Georg Bayer · 8907 Ziemetshausen** Ab 30,20 DM im Inland Porto und Zustellgebühr frei.  
Inhalt für 30,20 DM: 1 Waffeltorte (8 Ecken mit Nougatcreme), 4 Zucker-Butter-Vanille-Nußoblaten, 6 Bayer-Obl.-Nußcreme, 6 Bayer-Obl.-Schokocreme, 5 Karlsb. Törtchen, 4 Delikat- und 4 Schokocreme-Waffeln, 4 Cafécreme-Waffeln, 3 Nußcreme-Ecken. Insgesamt 44 Stück und ein Werbegeschenk.

## SPENDENAUSWEIS

**Dringende Bitte:** Aus Alters- und Überforderungsgründen ist der Rundbriefmacher leider nicht mehr in der Lage, an ihn oder den Rundbrief überwiesene Spenden zu bearbeiten. Benützen Sie bitte für Spenden ausschließlich folgende Konten:

**Heimatverband Asch mit Heimatstube, Archiv und Hilfskasse:** Heimatverband des Kreises Asch, Sitz Rehau, Konto-Nr. 205 187 bei der Sparkasse Rehau, BLZ 780 550 50.

**Für die Ascher Hütte:** Deutscher Alpenverein, Sektion Asch, Postscheckkonto München Nr. 205135-800.

**Für den Ascher Schützenhof Eulenhamer:** Verein Ascher Vogelschützen Rehau, Konto-Nr. 280 206 bei der Sparkasse Rehau.

**Für Heimatverband, Archiv, Heimatstube und Hilfskasse** (abgeschlossen 31. 3. 1984): Statt Grabblumen für Frau Liesl Schneider in Neuhausen von Ida Schindler Neuhausen 10 DM, Familie Arnold Beck Neuhausen 20 DM, Ernst Keil Hildesheim 30 DM, Sudentendeutsche Landsmannschaft Ortsgruppe Rehau 30 DM, Friedl Hausner Leutershausen 50 DM — Statt Grabblumen für Frau Bertl Fodor USA von Elise Pöllmann München 20 DM — Statt Grabblumen für Herrn Emil Wunderlich München von Marie Häupl Kassel 30 DM — Statt Grabblumen für Herrn Gustav Bauer von Fritz und Erna Martin Waldkraiburg 20 DM — Statt Grabblumen für Frau Emmi Glaßl München von Berta Reinl Esslingen 50 DM — Dank für Geburtstagswünsche: Karl Menzel Hof 20 DM, Irma Feitenhansl Mödingen 20 DM, Gustav Kraus Rothenburg 50 DM, Berta Wölfel Frankfurt a. M. 10 DM, Erich Schicker Buchen 40 DM, Alfred Schwesinger Schrobenehausen 20 DM, Gustav Singer Sinzing 30 DM, Erna Beißwenger Stuttgart 10 DM, Martha Pichler Hersbruck 20 DM, Gertrud Peyerl Heidelberg 30 DM, Emmi Geipel Augsburg 20 DM, Robert Appelt Augsburg 20 DM, Elsa Köppel Hof 50 DM, Adolf Griesshammer Veitsbronn 20 DM, Hermann Lux München 25 DM, Oskar Gläsel Hof 100 DM. — Sonstige Spenden: Josef Schmidt Selb 5 DM.

**Für die Ascher Hütte:** Als Dank für Geburtstagswünsche von Herrn Emil Feiler Spangenberg 50 DM — In Erinnerung an ihren Vater, Bürgerschuldirektor Wilhelm Graf, zu dessen 100. Geburtstag von Helene Schiffer Langenfeld 100 DM — Statt Grabblumen für Frau Elise Glässel in Übersee von Emmi Ploß Grabenstätt 30 DM — Im Gedenken an Frau Bertl Fodor geb. Dötsch in Los Angeles von Gustav Wunderlich Münchberg 50 DM — Statt Grabblumen für

ihre Tante Frau Leni Ulmer in Ingolstadt von Wilhelm Pester Waldershof 30 DM, Bertl Pester Kolbermoor 30 DM, Ewald Höfner Kolbermoor 10 DM — Im Gedenken an seinen Paten Herrn Alfred Walter Bad Reichenhall von Alfred Albrecht Hamilton/Kanada 42,71 DM — Zum Ableben von Herrn Gustl Bauer Waldkraiburg von Leni Höhn Winhöring 25 DM — Statt Grabblumen für ihre Tante Frau Ida Summerer von Inge Aechtner Illerrieden 100 DM — Statt Grabblumen für seinen Onkel Lorenz Hupfaut (Forst) von Ludwig und Helga Kneitinger Abensberg 30 DM — Im Gedenken an Frau Anna Wunderlich geb. Wunschel von Frau Schaller, Münchberg 50 DM — Als Kranzablässe für Frau Helene Obersteiner in Salzburg 100 DM sowie für Herrn Ewald Lessmann in Hadamar nochmals 100 DM von Robert Jackl Hungen — Im Gedenken an ihre Patin Frau Ida Summerer in Egelsbach von ihrer Nichte Gertraud Künzel Augsburg 20 DM — Statt Grabblumen für Frau Ida Summerer in Egelsbach und Frau L. Schneider in Neuhausen von Waltraud Schuster Egelsbach je 25 DM — Statt Grabblumen für Frau Schirl in Hof von Fam. Lammel Hof St. Augustin b. Bonn 100 DM — Weitere Spenden zur Erhaltung der Ascher Hütte: Manfred Gruber Seligenstadt 15 DM, Berta Seidel Heilbronn 20 DM, Walter Wunderlich Hambrücken 45 DM, Hildegard Fuchs Nürtingen 20 DM, Max Martin Backnang 20 DM.

**Für den Rundbrief:** Lydia Fleißner Gießen 30 DM, Friedl Hausner Leutershausen 50 DM.

## Unsere Toten

Im 86. Lebensjahr verstarb am 30. März im Fürther Krankenhaus Lm. Josef *Dittrich* aus Fürth, Austraße 1 nach längerer, alterbedingter Krankheit. Er war der Gatte von Frau Gertrud, geb. Pöpperl, welche in Asch daheim am oberen Anger gegenüber dem Volkshaus ein Weiß- und Schnittwarengeschäft betrieb. Solange es die Gesundheit erlaubte, waren die Eheleute Dittrich ständige Besucher unserer Gmeu. Am 3. April gaben dem aus Saaz gekommenen Lm. Dittrich die Landsleute bei der Einäscherungsfeier die letzte Ehre. Lm. Ad. H. Rogler sprach den Abschiedsgruß und legte ein Blumengebilde am Sarge nieder.

In Grün b. Asch wurde Lotte *Fleißner* am 9. 4. 1916 geboren. Als Frau Worsch, deren Mann noch 1945 in Swinemünde fiel, führte sie mit diesem zunächst in

In Trauer und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von meiner geliebten Frau, unserer guten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

**Frau Gertrud Biedermann geb. Rau**

aus Haslau

\* 7. August 1913

† 4. April 1984

6415 Petersberg, Am Felsenkeller 10

In stiller Trauer:

**Anton Biedermann**

**Ernst Biedermann** und Frau **Doris** geb. Winter

**Dr. Bernd Biedermann** und Frau **Monika** geb. Keitel

**Ralf Biedermann** und Frau **Waltraud** geb. Klüh

Enkelkinder **Björn** und **Claus**

**Franz Piesinger** und Frau **Erna** geb. Rau

Die Beerdigung fand am Montag, dem 9. April 1984, um 14.00 Uhr auf dem Friedhof am Petersberg statt.

Asch ein Lebensmittelgeschäft in der Margarethengasse. In Coburg, wo sie aus kleinsten Anfängen heraus wieder ein Ladengeschäft aufbaute, heiratete sie ein zweitesmal. Die nunmehrige Frau Matzer arbeitete sich mit ihrem Manne hoch bis zum größten Textilgeschäft im markt-nahen Sanierungsgebiet, das am 1. 10. 83 eröffnet wurde. Da war sie bereits wieder allein, denn ihr Mann war im Dezember 1982 gestorben. Nunmehr wurde Frau Matzer verw. Worsch geb. Fleißner am 1. 3. 1984 nach langem Herzleiden selbst zu Grabe getragen. Ihre drei Kinder müssen und werden jetzt den elterlichen Betrieb in ungebremster Fleißner-Art zu weiteren Erfolgen führen.

Im Alter von 82 Jahren starb am 27. 3. in 8671 Döhlau b. Hof, Erlalohe 7, Frau Emilie Rogler geb. Fuchs aus Oberreuth. Nach dem 1966 eingetretenen Tod ihres Gatten Ernst Rogler übersiedelte sie von Etzgersrieth b. Vohenstrauß, ihrem ersten Aufenthalt nach der Vertreibung, zu ihrem Neffen nach Döhlau. Seit dem Tode ihrer Tochter Amanda Seiler geb. Rogler in Gürth/DDR im Jahre 1975 war es der Wunsch Frau Roglers, daß ihre Urne nach Gürth gebracht werden möge.

Im 92. Lebensjahr verstarb im Krankenhaus in Langen Frau Ida Summerer geb. Ludwig (Balzer), Gattin des Lm, Ernst Summerer, der im März 1941 in Asch verstarb. Nach der Vertreibung lebte sie mit ihrem jüngeren Sohn einige Jahre in Schlitz. Im Jahre 1956 fand sich die Familie in Egelsbach wieder zusammen. Bis zu ihrem 87. Lebensjahr konnte sie viele Reisen und Ausflüge unternehmen. Ihre letzten Jahre verbrachte sie im Altenheim in Langen. Besonders gefreut hat sie sich über ihre beiden Urenkelchen. Ihr Heimgang erlöste sie von den Leiden des Alters.

Im Alter von 84 Jahren verstarb Frau Hildegard Wunderlich geb. Queck, Witwe nach Karl Wunderlich, Mitinhaber der Fa. „Brüder Wunderlich“ Wirkwaren-fabrik in Asch, Neue Welt. Zeit ihres Berufslebens war sie im Betrieb tätig und während der Kriegsjahre führte sie den Betrieb eigenverantwortlich durch alle Wirrnisse. Tatkräftig war sie am Wiederaufbau der Karl Wunderlich Wirkwaren- und Sportbekleidungsfabrik in Kirchenlamitz tätig. Bis zu ihrem Tode informierte sie sich täglich über das Betriebs-geschehen.

Nach einem arbeitsreichen Leben verstarb nach schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Urgroßvater

**Herr Helmuth Reinel**

Modelltischlermeister

am 23. Februar 1984 im 75. Lebensjahr.

Er war daheim Mitarbeiter der Fa. Fleissner in Asch.

In stiller Trauer:

**Ella Reinel**, Gattin  
**Erich Reinel**, Sohn, mit Familie  
**Richard Reinel**, Sohn  
und alle Verwandten

8398 Pocking 1, Gутtenbrunnstraße 20; früher Neuberg Bezirk Asch

Unerwartet und für uns unfassbar ist unsere liebe, herzengute, treusorgende Mutter, Schwägerin und Cousine

**Elsa Weidhaas geb. Zäh**

\* 24. 3. 1902 † 1. 4. 1984

kurz nach ihrem 82. Geburtstag von uns gegangen.

Tauberbischofsheim, Josef-Dürr-Straße 2; früher Asch, Talstraße 1722

In tiefer Trauer:

**Helga Weidhaas**  
**Hellmut Weidhaas**  
**Gustav Weidhaas** und Frau

Die Beerdigung fand am 4. April 1984 in Tauberbischofsheim statt.

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

**Frau Hildegard Wunderlich geb. Queck**

\* 9. 5. 1900 in Asch † 13. 3. 1984

ist nach einem Leben voller Arbeit in Frieden heimgegangen.

8671 Kirchenlamitz, Wilh.-Wilfert-Straße 19; früher Asch, Hamerlingstraße 1725

In stiller Trauer:

**Dr. Gustav Wunderlich** mit Familie

Trauerfeier am 16. 3. 1984 um 14.15 Uhr in der Friedhofskirche in Kirchenlamitz. Für bereits erwiesene und noch zuge dachte Anteilnahme danken wir herzlichst.

Nach kurzer Krankheit verstarb unerwartet mein lieber Mann, unser geliebter Vater und Opa

**Richard Ludwig**

\* 5. 5. 1913 † 13. 2. 1984

Ein Leben voll Liebe, Arbeit und Sorgen hat seine Vollendung gefunden.

In stiller Trauer:

**Lydia Ludwig** geb. Meiler  
und alle Anverwandten

Brackenheim, Möwenweg 3; früher Neuberg/Asch

Unsere liebe Oma, Schwiegermutter, Schwester und Tante

**Frau Emilie Rogler geb. Fuchs**

\* 8. 1. 1902 † 27. 3. 1984

(Gattin von Ernst Rogler †)

hat uns für immer verlassen.

In stiller Trauer:

**Familie Rudolf Penzel**  
**Ingrid Seiler**, Enkelin  
**Gerhard Seiler**, Schwiegersohn  
**Olga Köhler**, Schwester  
nebst allen Anverwandten

8671 Hof/Döhlau, Erlalohe 7; früher Oberreuth

Postvertriebsstück  
Verlag Dr. Benno Tins Söhne  
Grashofstraße 11  
8000 München 50

B 1376 EX

Gebühr bezahlt

FRAU 0111000000 999179  
FRAUENDORF, LUISE

GUTENBERGSTR 4 1/3

8520 ERLANGEN

**Frau Elsa Schirl geb. Brehm**

\* 31. 5. 1924 in Asch † 28. 3. 1984 in Hof

In tiefem Leid:

**Hermann Schirl**, Gatte  
**Helmo, Susanne** und  
**Sebastian Schirl**  
**Volkmar Schirl**  
**Manfred Brehm**, Neffe  
**Werner und Hildegard Brehm**

Hof, Eppenreuther Straße 68, Nürnberg, Bayreuth;  
früher Asch, Talstraße

Nach einem langen Leben ist unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

**Ida Summerer geb. Ludwig**

\* 20. Juli 1982 † 7. März 1984

sanft entschlafen.

In stiller Trauer  
nahmen Abschied:

**Familie Helmut Summerer**  
**Familie Robert Summerer**

6073 Egelsbach, Heidelberger Straße 27; An der Woogwiese 6 (früher Asch, Schloßgasse)

Nach einem arbeitsreichen Leben verstarb nach langem Leiden mein lieber Mann, unser Vater und Großvater

**Herr Adolf Uhl**

vormals Wagner in Haslau  
\* 21. 11. 1906 † 6. 3. 1984

In stiller Trauer:

**Anna Uhl**, Gattin  
**Karl Uhl** mit Familie  
**Adolf Uhl** mit Familie  
**Helga Biel** geb. Uhl mit Fam.  
**Anni Thiele** geb. Uhl mit Fam.

8402 Neutraubling, Rainstallweg 7 (Gärtnersiedlung); früher Haslau, Ledergasse 149

In Frieden verschied unsere liebe Mutter,

**Frau Magdalena Umer geb. Friedrich**

\* 1. 1. 1893 † 26. 2. 1984

In stiller Trauer:

**Edeltraud Neumaier**, Tochter,  
mit Gatten  
im Namen aller Verwandten

Ingolstadt, Tengstraße 63; früher Asch, Spitzenstraße 1727

Nach langer, schwerer Krankheit verschied mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Opa

**Emil Wunderlich**

\* 10. 1. 1914 † 29. 2. 1984

8000 München 50, Karlingerstraße 11; früher Steinpöhl 67

In tiefer Trauer:

**Anna Wunderlich**  
**Margit und Ludwig Zellbeck**  
mit Markus

Die Trauerfeier fand am Mittwoch, den 7. März 1984, um 14.30 Uhr statt. Urnenbeisetzung: 20. 3. 1984

Nach einem erfüllten Leben verstarb am 6. 4. 1984 unser lieber Vater, Schwiegervater und Opa

**Gustav Zeidler**

Studienrat i. R.

In tiefer Trauer:

**Ernst und Heidi Zeidler**  
**Joachim und Rüdiger Zeidler**

Helmbrechts, Theodor-Heuss-Straße 19; früher Asch, Karlsgasse 21

Spenden für den Heimatverband Asch mit Heimatstube, Archiv und Hilfskasse, für die Ascher Hütte und für den Schützenhof Eulenhammer bitte keinesfalls auf eines der nebenstehenden Geschäftskonten der Firma Dr. Benno Tins Söhne überweisen! Bitte benützen Sie für Ihre Spenden die unter der Rubrik „Spendenausweis“ genannten Konten. Vielen Dank!

ASCHER RUNDBRIEF – Heimatblatt für die aus dem Kreise Asch vertriebenen Deutschen. – Bezugspreis: Ganzjährig 27 DM, halbjährig 14 DM, einschließlich 7 % Mehrwertsteuer. – Verlag und Druck: Buchdruckerei und Verlag Dr. Benno Tins Söhne KG, Grashofstraße 11, 8000 München 50. Geschäftsführender Gesellschafter Karl Tins, München 50, Telefon 3 13 26 35. – Verantwortlich für Schriftleitung und Anzeigen: Dr. Benno Tins, München 50, Grashofstraße 11. – Postscheckkonto München Nr. 1121 48-803 – Bankkonten: Raiffeisenbank München-Feldmoching Nr. 0024 708, Stadtparkasse München 33/100 793. – Postanschrift: Verlag Ascher Rundbrief, Grashofstraße 11, 8000 München 50.